

Luzerner Tagblatt.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

N^o 61.

Insertionspreis:

Die einpaltige Zeile oder deren Raum . . . 10 Gts.
Für Wiederholungen . . . 8
Insertionsannahme, größere bis 10 Uhr, kleinere bis 10 1/2 Uhr, im
Expeditious-Bureau. — Kunstst. über Inserate ebenfalls
oder durch Telephon. — Schriftliche Auskunft über Inserate
gegen Einlegung der betr. Rückfrankatur in Postmarken.

Abonnementspreis:

Durch die Post bezogen . . . 12.80 Fr. 6.40 Fr. 3.40
Für Büchern zum Bringen . . . 12. — „ 6. — „ 3. —
„ Wöchentlich . . . 10. — „ 5. — „ 2.50

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Redaktions- und Expeditious-Bureau: St. Jakobsvorstadt 565 Z.

den 13. März 1887.

Sonntag,

Jeden Freitag eine belletrische Beilage: „Wöchentliche Unterhaltungen“

Erstes Blatt.

Von der Riviera di Ponente.

Déspeletti, 7. März 1887.

Die Schredenstage sind vorüber und die Bevölkerung kehrt allmähig zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurück. Die Leute betreten ihre Wohnhäuser mit einer Heftigkeit, wie man eine Eisfläche betritt, der man nicht recht traut. Die Erschütterungen wiederholten sich jede Nacht bis zum letzten Freitag; es waren keine heftigen Stöße, allein man wurde doch aus dem Schlafe ausgerüttelt, und das genügte, um ängstliche Gemüther zur Flucht zu veranlassen, da man die Folgen eben nicht berechnen konnte. Nachdem man nun mit Hilfe des allgemeinen Unglücks übersehen kam, ist daselbst allerdings größer, als man anfangs vermutete.

Einzige Schilderungen, die mir zu Gesicht kamen, sind übrigens doch übertrieben. Wie, die wir hier nach Fab's Angaben im Centrum der Bewegung waren, haben doch die volle Wirkung verspürt. Die Berichte, welche von 1 1/2 und 1 Minute Dauer des ersten Stoßes sprechen, sind ungenau; denn wenn man bedenkt, daß die Bewegungen, von denen man ihn und her geschleudert wurde, mit der Erschütterung eines Dampfhammers sich vergleichen lassen, so kann auch der Unbehelligte sich vorstellen, daß in 30 Sekunden Vieles zu geschehen möglich ist. Auch die Angaben der Observatorien stimmen darin überein, daß nirgends der erste Stoß länger als eine halbe Minute wirkte.

Daß öfters an der ligurischen Küste Erdbeben stattfinden, davon habe ich mich nach offiziellen Berichten überzeugt. So fand am 15. Febr. 1762 ein heftiges Erdbeben statt, welches die ganze Küste der Seealpen erschütterte und merkwürdigerweise die diesmal getroffenen Orte damals auch am schwersten heimsuchte. Fernere Erdbeben von Heftigkeit fanden in den Jahren 1644, 1781, 1827, 1832, 1858 und 1861 statt. Mehr oder weniger schwache Erdstöße sind nichts Ungewöhnliches und kommen fast alljährlich vor; die vielen verlassen Häuser in den Olivenwäldern (campagna, wie hier die Bewohner sagen) sprechen deutlich dafür, daß die Erdbeben ihre Denkmale hinterlassen.

Um mir ein richtiges Urtheil über die Verheerungen des Erdbebens der Küste entlang zu bilden, fuhr ich gestern nach Monte Carlo. Von Bordighera an begegnet man allenthalben den zerstörten Wohnstätten, und jetzt noch kampiren Familien im Freien unter den Zelten. Von Ventimiglia aus benutze ich den offenen Wagen. Die verzeerten Spuren des Erdbebens waren überall ersichtlich, allein den schrecklichsten Einbruch macht die Fremdenstadt Mentone. Bei der Einfahrt vom Pont St. Louis durch das Quarier Carovan sind keine Beschädigungen, ebenso hat die Altstadt wenig gelitten; zur Vorstadt ist die Kathedrale geschloffen, da die Stupel theilweise eingestürzt ist. An 1000 Umbändige mit dem Priester hatten kaum eine Minute vor dem Stöße die Kirche verlassen. Am schlimmsten heimgesucht ist das eigentliche Fremdenquartier am Fluße Carrei; dort ist alles angschwemmtes Gebiet, kein Haus ist unbeschädigt. Wäsen, Hotels und die Wohnhäuser der Straße entlang sind demolirt und machen einen erschreckenden Eindruck; ebenso schlimm sieht es aus dem Duai am Meere entlang. Einige der mächtigen Hotels zeigen ein Bild der Zerstörung, wie es jedenfalls zu den Seltenheiten gehört. Die Außenwände sehen aus wie zerriebenen, kein Stein ist auf dem andern, und im Innern ist fast überall der Einbruch zusammengestürzt. Alles ist still und geschloffen. Wohl 100 Häuser werden abgebrochen werden müssen. Merkwürdig sieht der Schornstein der Gasfabrik aus; die Ziegelsteine sind verschoben und man blickt hindurch wie durch ein Sieb. Der Gesamteindruck, den der Anblick von Mentone hinterläßt, ist wirklich jammerdroll; die Stadt wird sich jahrelang von dieser schweren Katastrophe nicht mehr erholen können.

Auf der Tour nach Monte Carlo verschwanden die Spuren des verhängnisvollen Ereignisses, und der weltberühmte Lust- und Vergnügungsort steht ganz unverletzt da. Prädigst ragt der mächtige Renaissancebau der Spielballe in wunderbarer Lage über dem Meere empor. Dort wurde wenige Stunden nach dem furchtbaren Ereignisse, welches Tausende unglücklich machte, wieder weiter gespielt, als sei nichts vorgefallen. Die 8, resp. 16 Spielstühle wurden wieder besetzt von der tolleren Menge, welche ihr Geld in den Karten des Walooh wirtet. Es ist wahrlich schauerlich, dieses Treiben in den Sälen zu beobachten; das matte Oberlicht verbreitet ein un-

heimliches Halb Dunkel, es herrscht eine gespannte Luft, man hört nur das Geklitze des Goldes und die schmerrende Stimme des Croupiers: „Messieurs, faites vos jeux — rion no va plus! Wie die Chancen des Gewinnens für den Spieler sind, das habe ich aus den Wohnresultaten der Bank erfahren können; laut Mitteilung von zuverlässiger Seite macht dieselbe eine durchschnittliche Tageseinnahme von 70,000 Fr.

Dieses Monte Carlo ist wahrhaftig ein herrlicher Fleck Erde; zu bedauern ist aber, daß dort die schlimmsten Eigenschaften und Laster der Menschen förmlich kultivirt werden, und von diesem Standpunkte aus ist es eine Schmach des neunzehnten Jahrhunderts.

Einige spezielle Angaben über das Erdbeben nach meist offiziellen Quellen erlaube ich mir zum Schluß beizufügen. In Diana Marina, welches starken Handel mit Olivenöl betreibt, sind Unmengen von Häusern und Ölfernen, mit Del gefüllt, zerstört worden; der Schaden beläuft sich auf viele Hunderttausende. In Diana Castello sind neun Zehntel der Gebäude eingestürzt; es gab 250 Tode und 180 Verwundete. Der Rest der stehengebliebenen Häuser, welchen der Einsturz droht, wird durch Ingenieure mit Dynamit vollends zerstört. In Oneglia gibt es ein großes Jellengefängniß, welches 600 Gefangene barg; dieselben geberden sich wie rasend und verlangen ihre Befreiung, die natürlich nicht erfolgen konnte; erst einen Tag nach der Katastrophe wurden dieselben auf das dafür bestimnte, mit der nöthigen Bedienung versehene Kriegsschiff „Città di Roma“ gebracht. Oneglia selbst hat hauptsächlich großen Häuserverlust; doch gab es nur 3 Tode und etwa 100 Verwundete. Am schlimmsten wurde Diana Marina mitgenommen; dort ist die Hälfte der Bevölkerung todt, ganze Familien sind vernichtet. Dann kommt Bayarbo, wo ein Drittel der Bevölkerung verunglückt und die Todten jetzt noch nicht alle ausgegraben sind. Busana hat bei 500 Einwohnern 50 Tode und 35 Verwundete. In Castellano mit 400 Einwohnern ist ebenfalls ein Viertel der Bevölkerung vernichtet. In Genzana rettete ein Todter einen großen Theil der Bewohner, indem er der Waise eine Verbergung statfand, während welcher die Kirche zusammenstürzte. In Pompejana ist ebenfalls die Hälfte der Häuser unbenutzbar, doch gab es nur 5 Tode und 212 Verwundete.

Der Gebäudeschaden an der Riviera allein dürfte sich auf 50 Millionen Fr. beziffern, die Zahl der Opfer auf 2000. Es hat sich bei diesem Erdbeben gezeigt, daß diejenigen Gebäude, welche auf Felsen stehen, am wenigsten gelitten haben. Der Sindaco von San Nemo hat in einem Anschlag verkündet, daß übermorgen den 9. d. ein neues Erdbeben zu erwarten sei; er mahnt die Bevölkerung zur Vorsicht und Ruhe. Die Plakate wurden übrigens sofort abgerissen; man fürchtete, daß die wenigen Fremden, welche noch da sind, dadurch zur Flucht veranlaßt würden. Freilich haben diejenigen, welche das Erdbeben in hohem Grade fürchteten, das Feld längst geräumt.

Auf französischem Gebiete haben hauptsächlich die Dörfer Castellano und Soldone sehr stark gelitten, wo die Hälfte der Häuser unbenutzbar ist; es gab dort auch viele Tode und Verwundete. In Nizza hat das Erdbeben verhältnismäßig weniger Schaden angerichtet, allein der Verlust ist insofern für die Stadt ein ganz bedeutender, als der größte Theil der Fremden die Flucht ergriffen hat.

Man hat da und dort Volkstümliches errichtet und vertheilt Brod unter die Armen. Die königliche Familie gab sofort 200,000 Fr., der Papst 20,000 Fr.; allein das ist ein Tropfen in's Meer. Das Unglück ist zu umfangreich, als daß allen Betroffenen geholfen werden könnte. Der Wochenspiegel des Jahres 1887 bedeutet für Italien ein großes nationales Unglück.

Eidgenossenschaft.

— Banknotengesetz. Der Bundesrath hat die Kantonsregierungen ersucht, sie möchten darauf dringen, daß die Kantonalbanken außer dem gesetzlichen Verarbeitend ihre Waarmittel vermehren. Solche Vorkehrung ist angebracht, der noch immer unbesetzten Kriegsbeschränkungen nach, weil die Kantonalbanken auch Waarfakt haben müssen zur Befriedigung der kurzfristigen Forderungen. Nach offizieller Schätzung betragen diese kurzfristigen Forderungen gegenwärtig bei allen dreißig Emittentbanken etwa 80 Millionen Fr.

Ein gleiches Kreisreiben soll vom eidgen. Finanz-

departement an die Privatemittentbanken gerichtet werden. Eine Weisung hat weder der Bundesrath noch das Finanzdepartement den Banken erteilt, weil ihm hiezu die Kompetenz fehlt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Baarbestände wären aber im Falle einer plötzlich entstehenden Panik angehtichts jener kurzfristigen Forderungen offenbar ungenügend.

— * Eidg. Turnverein. Das definitive Resultat der Abstimmung über die Frage, ob nach 1888 der zweijährige Festturnus fortgesetzt werden solle oder ob an dessen Stelle ein dreijähriger Turnus zu treten habe, ist folgendes: es stimmten 96 Sektionen mit 1653 Stimmen für drei Jahre gegen 1216 Stimmen für zwei Jahre.

Von Seite der Turnvereine ist also dem Wunsche der Schweiz, gemeinlichigen Gesellschaft zum Verminderung der eidg. Feste Rechnung getragen worden.

Luzern. * In der heute (Samstag) im Großrathssaale stattgehabten Generalversammlung der Dampf- schiff-Gesellschaft des Vierwaldstättersees waren 98 Aktionäre anwesend mit 2419 vertretenen Aktienstimmen. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt, und auch bezüglich Vererbung des Aktienvertrages stimmte die Versammlung den bekannten Anträgen des Verwaltungsrathes bei.

Was die im Geschäftsberichte angebeutete und in diesem Blatte schon früher erwähnte Verneuerung des Aktienkapitals betrifft, so wurde der Antrag gestellt, es sei der Verwaltungsrath autorisirt, das Gesellschaftskapital nach Anleihe des § 4 der Statuten successiv bis auf 3 Mill. Fr. zu erhöhen, und zwar in erster Linie durch Verkoopung des bisherigen Kapitals zu Gunsten der jetzigen Aktionäre und sodann durch Emision neuer Aktien im Betrage von 288,000 Fr. Dieser Antrag, durch vermehrte Anforderungen im Allgemeinen, Verneuerung der Zahl der Interessenten, finanzielle Verhältnisse, Beschaffung von fernem Fahrmaterial u. begründet, wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Bern. Wie der „Bund“ aus gut unterrichteten Quellen vernimmt, wurde mit Rücksicht auf gewünschte Wünsche des Projekt einer Heimwehfuhr-Wagen fallen gelassen und das bezügliche Konfessionsgesetz zurückgezogen. Dagegen wurde von den Konfessionsverbänden für die Thalbahnen Interlaken-Lauterbrunnen nun auch die Konfession verlangt für die Zweilichtige Zweilichtigen-Gründelwald, womit den Interessen dieser Thaltschaft gebient ist. Die Bahn soll das ganze Jahr betrieben werden, allerdings mit beschränkter Zahl von Zügen in den Wintermonaten. Wie man hört, ist Gründelwald dem Projekt sehr günstig gestimmt.

In Sachen der Thalbahnen Interlaken-Lauterbrunnen hat der Regierungsrath des Kantons Bern laut „Oberk.“ beschlossen, dem Bundesrathe auf bezügliche Einladung zur Vernehmlichung zu antworten: „Es sei der Moment für die Ertheilung einer Konzession für die genannte Eisenbahn nicht gut gewählt und er beantrage daher, dieselbe zur Zeit abzuweisen.“

Uri. (Korr.) Betreffs der Landratsverhandlungen vom 10. März ist nicht viel mitzutheilen. Vorab wurde das Urtheil des Bundesgerichtes betr. die Steuerangelegenheit der Gotthardbahn, welches, wie wir es nicht anders erwarten konnten, zu Ungunsten Uri's ausgefallen ist, zur Kenntlich gebracht. Hernach folgten die Motionen, welche im „Unschuldigen-Rinder-Landraufe“ gestellt worden und von denen besonders diejenige des Hrn. Rindamann Mühlstein von großer Tragweite ist, welche die Gültensamortisation durch die kantonale Erpantmentstafel antreibt. Vorderhand handelte es sich nur um die Frage, ob die Motion überhaupt als erheblich erklärt werden solle, oder nicht. Ersteres wurde beinahe einstimmig erkannt und der Regierungsrath beauftragt, die Sache zu prüfen behufs späterer Antragstellung. Eine ziemlich bedeutende ist auch noch der Motion des Hrn. Reg. Rath Gammara beizuzurechnen, welche verlangt, es möge inständlich auch denjenigen Fällen, welche ohne Verschulden, beziehungsweise nicht aus betrügerische Weise in's Falliment gerathen seien, das Rechtpatent verabsolgt werden. Es dürfte dieselbe einen Anstoß bilden zur Lösung der Fallimentfrage in unserm Kanton überhaupt. Andere Motionen übergehen wir. Der neugegründeten kantonalen Erziehungsanstalt wurde ein jährlicher Beitrag von 1000 Fr. votirt. Ferner soll in Zukunft die Winterfahrbahn von Göschen nach Goppenhof besser im Stande gehalten werden, und sollen die diesbezüglichen Kosten zu zwei